

vorzuziehen. Es verlangt weniger Opfer, es können die verschiedensten Schriften und Broschüren aufgelegt werden, während beim Verteilen doch immer nur eine oder die andere Schrift genommen wird, es können sich die Leute selbst aussuchen, was sie wollen und brauchen, und dabei sind sie unkontrolliert. Wertvoll sind die Bilder der verschiedenen Wand-schränke und die konkreten Angaben. Besonders dankbar können die Seelsorger dem Verfasser für das umfassende und reichhaltige Schriften-verzeichnis (über 1000 sind angeführt mit Verlag, Preis, Verwendbarkeit) sein, das den Ausführungen angefügt ist. Der Verfasser hat mit dieser Schrift eine überaus dankenswerte Arbeit geliefert, um die jeder Seelsorger froh sein kann, die ihm wertvolle Anregungen und praktische Hilfe dar-bietet.

Linz.

Dr Franz Ohnmacht.

- 19) **Unser Heiliger Vater Papst Pius XI.,** der Jubelpriester auf Petri Thron. Von *Msgr. Guido Haßl.* 8^o (200). Rottenburg a. N., Badersche Verlagsbuchhandlung. 1929.

Eine übersichtliche, populär gehaltene Darstellung des Lebens, Charakters und Wirkens Pius XI. Sehr sympathisch berührt der zweite Teil: Der unerschrockene Glaubensmann. Ja, so muß man dem katholischen Volk von seinem Vater reden und es mit dessen Ideen und Interessen vertraut machen.

Beuron (Salzburg).

P. Benedikt Baur O. S. B.

- 20) **Zeitgemäße Erneuerung des Zentrums.** Von *Zentrophilus* (90). Hildesheim, Franz Bergmeyer. Kart. M. 1.50.

Ein anonymen Verfasser, der sich nicht nur den Namen „Zentrophilus“ beilegt, sondern aus dessen Ausführungen die Liebe zur Zentrums-partei spricht, hat in dieser Broschüre Vorschläge für eine Umformung des Zentrums gemacht, die nach seiner Meinung imstande sein sollen, den Stimmenrückgang des Zentrums aufzuhalten, ja es mit Leichtigkeit zur stärksten von allen Parteien zu machen, wie das Zentrum es von 1881 bis 1912 war (S. 61). Es sind zwei Vorschläge, die Zentrophilus macht: 1. Um-bildung des Zentrums in eine konfessionelle Partei unter dem Namen „Katholische Volkspartei“ und 2. Gliederung nach Ständen, und zwar in vier Gruppen, eine Arbeiter-, Wirtschafts- oder Mittelstands-, Bauern- und eine überständische Gruppe. Diese vier Gruppen stellen ihre eigenen Listen auf, die gekoppelt werden. Nach der Wahl bilden die gewählten Kandidaten eine Parteifraktion, „der katholische Glaube und die Notwendigkeit unserer religiösen Interessen zu verfechten“, sind das einigende Band“ (S. 79). Welche Aufnahme die Broschüre und die darin niedergelegten Vorschläge in Deutschland in Zentrumskreisen gefunden hat, ist mir unbekannt. Mich interessiert sie vom Standpunkt des Österreichers, bezw. Oberösterreichers. Eines ist sicher: sind die Vorschläge für das Zentrum zutreffend, dann nicht minder, sondern noch mehr für die christlichsoziale Partei Österreichs, die die gleichen Erscheinungen aufweist wie das Zentrum, andererseits viel leichter mit Rücksicht auf die konfessionellen Verhältnisse in Öster-reich in eine „katholische Partei“ und infolge des höheren Prozentsatzes der bäuerlichen Bevölkerung mit voraussichtlich größerem Erfolg in eine Ständepartei umgebildet werden könnte. Am ehesten wäre noch die Um-formung in eine konfessionelle Partei möglich, trotz der in der Broschüre selbst diesbezüglich von verschiedenen Seiten geäußerten Bedenken, die sich noch stark vermehren ließen. Ich bin jedoch nicht der Meinung, daß die Stimmen der Mitläufer, die durch die konfessionelle Einstellung der Partei verloren gingen, aufgewogen würden durch die von anderen Parteien herübergeholten Stimmen von Katholiken. Das katholische Weiblein, das die heilige Kommunion für Seipel aufopferte, aber wegen des roten Mieten-

schutzplakates glaubte, rot wählen zu müssen, würde auch dann rot gewählt haben, wenn die christlichsoziale Partei katholische Volkspartei geheißen hätte. Für ein gefährliches Experiment aber halte ich den Versuch, dem materialistischen Geiste der Zeit zuliebe die Volkseinheit zu zerschlagen und Ständegruppen zu schaffen. Was dann, wenn die Einheit zerstört ist und der erwartete Wahlerfolg der Ständegruppen bleibt schon bei der ersten oder bei der nächsten Wahl aus, nachdem die Wähler erkannt haben, daß auch das keine Beseitigung oder Linderung der wirtschaftlichen Not gebracht hat; ist die Rückbildung so leicht möglich als die Zertrümmerung der Einheit? Hat übrigens eine solche Partei das Recht, sich „Volkspartei“ zu nennen? Kommt es wirklich auf die „zustehende Zahl“ von Abgeordneten eines Standes an und nicht vielmehr auf die Tüchtigkeit des einzelnen? Läßt sich überhaupt das Ziel einer *konfessionellen* Partei erreichen durch Abgeordnete, die aus Standesrücksichten gewählt werden? Wird denn die vierte, die überständische Gruppe, die Gruppe der „Berufspolitiker“, überhaupt auch nur einmal die Wahlzahl erreichen oder werden diese Kandidaten es nicht vorziehen, sich einer der drei starken Ständegruppen zu verschreiben, um sich vielleicht auch mit demagogischen Mitteln ein Mandat zu sichern? So wenig mir die beiden, insbesondere der zweite Vorschlag, ein Rettungsmittel für die Partei zu sein scheinen, so enthalten sie doch Wertvolles und Richtiges. Eine moderne Partei braucht eine starke, schlagfertige Organisation; dies finde ich nirgends in der Broschüre betont. Je größer der Prozentsatz der organisierten Wähler, um so stabiler wird die Partei, um so leichter werden dem Stock sich Zufallsstimmen anschließen. Diese Organisation muß aber auch zumindestens einen ebenso großen Prozentsatz der Stimmen der Jungwähler zu erfassen imstande sein, als Altwähler ausscheiden. Lernen wir den Wert der Organisation doch von den Sozialdemokraten. Das moderne Wahlrecht drängt zur Organisation. In der Organisation nun lassen sich die beiden Forderungen, die der Verfasser gestellt hat, verwirklichen und ich möchte da auf die Parteiorganisation der christlichsozialen Partei Oberösterreichs, den nun 60jährigen Katholischen Volksverein verweisen, der ein politischer konfessioneller Verein ist und der seit 1919 eine standesmäßige Gliederung im Bauern-, Arbeits-, Handels- und Gewerbe-, Kleinhäusler- und Landarbeiterbund und Katholische Frauen-Organisation aufweist. In unserer Parteiorganisation, dem Katholischen Volksverein, sehen wir die beiden Forderungen verwirklicht, deren Durchführung in der Partei uns als eine Gefahr für die Partei erscheint.

Linz.

Ernst Hirsch, Volksvereinssekretär.

- 21) **Katechesen für die Oberstufe** nach dem deutschen Einheitskatechismus. Von *Tiberius Burger*, Religionslehrer. 1. Band: Das Apostolische Glaubensbekenntnis. 8^o (235). Regensburg 1926, Josef Habbel.

Ein vortreffliches Vorbereitungsbuch besonders für vielbeschäftigte Katecheten! Die 49 Katechesen, in denen das erste Hauptstück behandelt wird, sind sehr klar und übersichtlich disponiert und dabei doch von wohlthuender Kürze. Die angewendete Methode ist im besten Sinne modern: Der Katechismustext wird unter möglichster Heranziehung der Kinder verarbeitet, doch hält sich der Verfasser von jeglicher Überspannung des Arbeitsprinzips durchaus ferne. Wenn auch der erarbeitete Text der des deutschen Einheitskatechismus ist, so sind die Katechesen nichtsdestoweniger auch für jene Katecheten, die mit anderen Lehrbüchern arbeiten, vortrefflich, verwertbar und geben wertvolle Winke, wie manche harte und allzu abstrakte Textierung in leichter faßliche Formen gegossen werden kann. Übrigens leistet das Buch auch auf der Mittelstufe sicherlich gute Dienste. Sehr dankenswert sind die den Katechesen angefügten „Bemerkungen“, die praktische Winke geben und der Vertiefung des Stoffes